

Aiwanger kritisiert Bundesregierung: Demokratie zurückholen!

Hubert Aiwanger kritisiert in Schönau die Bundespolitik und erregt Aufmerksamkeit vor der bayerischen Landtagswahl am 8. Oktober.



Schönau, Deutschland - Beim politischen Sonntagsfrühschoppen in Schönau, Landkreis Rottal-Inn, sprach Hubert Aiwanger, der stellvertretende Ministerpräsident von Bayern und Staatsminister für Wirtschaft, Landesentwicklung, Verkehr und Jagd. Seine Rede, die im Rahmen eines Volksfestes stattfand, enttäuschte die anwesenden Anhänger nicht. Aiwanger nutzte die Gelegenheit, um scharfe Kritik an der Bundespolitik zu äußern, was für Aufsehen sorgte. Er betonte, dass die „Bürokratie nicht unser Land erdrücken“ dürfe, und appellierte an die Menschen, ihre Stimme gegen bürokratische Überregulierung zu erheben. Diese Botschaft fände in Teilen der Bevölkerung Anklang, die sich nach mehr direkten Mitspracherechten sehnen.

Doch trotz des regierenden Zuspruchs sieht sich Aiwanger nicht nur mit positiven Reaktionen konfrontiert. Kritiker werfen ihm vor, mit seinen Aussagen polarisiert zu wirken. So wurde er in den letzten Wochen immer wieder mit dem Vorwurf konfrontiert, populistische Rhetorik zu nutzen. Erst vor wenigen Tagen stellte Aiwanger bei einer Demonstration in Erding die Legitimation der Bundesregierung in Frage. In seiner Ansprache forderte er die „schweigende große Mehrheit“ auf, die Demokratie zurückzuholen. Dies geschah im Kontext einer Protestaktion gegen die Heizungsolitik der Bundesregierungen, die rund 13.000 Teilnehmer anzog. Unter den Kritikern seiner Aussagen befanden sich prominente Namen wie die bayerische Landtagspräsidentin Ilse Aigner und Bundesbauministerin Klara Geywitz.

Kritik und Unterstützung für Aiwanger

Die Äußerungen Aiwangers über die Wünsche der Bürger, die in etwa die Präsenz von „Papa und Mama“, das Essen von Fleisch und das Autofahren umfassen, sorgten für Diskussionen. Viele Interpretationen seiner Reden liefen auf den Vorwurf hinaus, er verlasse die Grenzen des politischen Anstands. Grüne-Chefin Ricarda Lang bezeichnete Aiwangers Auftritt als „wirklich gefährlich“, während sein Parteichef, Bayerns Ministerpräsident Markus Söder, seine Aussagen tolerierte. In Anbetracht der am 8. Oktober anstehenden Landtagswahl zeichnet sich eine ungewisse politische Zukunft ab, da Umfragen eine mögliche Fortsetzung der Koalition von CSU und Freien Wählern voraussagen.

Diese Entwicklungen werden sicherlich weiter beobachtet, sowohl von Unterstützern als auch von Kritikern. Ob Aiwanger weiterhin die politische Agenda in Bayern mit seinen provokanten Ansichten prägen kann, bleibt abzuwarten.

Ort	Schönau, Deutschland
Quellen	• www.pnp.de • www.stern.de

Besuchen Sie uns auf: mein-leipzig.net